

INKARNIERUNG, KARMA UND FREIHEIT

In Samsara ist Handeln keine Option – wenn Du inkarniert bist, musst Du handeln. Sogar wenn die Umstände günstig sind, kannst Du der grundlegenden Macht von verdinglichender Vermutung, Sehnsucht und Abneigung nicht entkommen. Ganz gleich ob diese Macht im Subjekt oder im Objekt verortet wird, sind Subjekt und Objekt aneinander gekettet, und die Autonomie des Subjekts ist eine Illusion. Die acht weltlichen Dharmas oder Sorgen, Gewinn und Verlust, Glück und Leiden, Berühmtheit und Berüchtigtsein, Lob und Schande nehmen uns in Anspruch und bringen uns dazu, nach Flüchtigem zu jagen und egozentrische Entscheidungen zu fällen, je nach den eingeschränkten Möglichkeiten, die unser Karma uns bietet. Das Subjekt kann die Ereignisse nicht beherrschen und ist in seiner Bewegung nur darin frei, entweder im Objekt unterzutauchen, in Kontakt mit dem Objekt zu treten oder sich vom Objekt zu isolieren.

Meditation bietet die Chance zu erkennen, dass die drei samsarischen Antriebsräder, das Subjekt, das Objekt und die Verbindung zwischen ihnen, sich im Raum drehen können, ohne dass Ursache mit Wirkung verbunden wird. Haben wir wenig Gefühl für den Raum, in dem wir uns bewegen, und können wir überhaupt nicht erkennen, dass er unsere Quelle, unser Grund, unser Spielfeld, unsere Essenz ist, dann zielt unser Handeln ab auf die Beeinflussung und Gestaltung dessen, was wir als unsere Umgebung interpretieren. Unsere selektive Aufmerksamkeit verengt unseren Zugang zu dem Potenzial, dessen Teil wir sind. Auch unsere Umgebung wirkt auf uns ein, gestaltet unsere Empfindungen, Stimmungen, Erinnerungen und all die anderen Aspekte unseres Selbst, die unser Sein in einer Welt mit Anderen prägen. Gestalten und gestaltet werden ist das grundlegende dialogische Pulsieren, die wechselseitige Interaktion und Entfaltung von Subjekt und Objekt.

Karma hebt die Wahrheit hervor, dass das, was Du tust, Bedeutung hat, große Bedeutung, und wirklich ein wesentlicher Teil der Welt ist, die Du mit anderen teilst. Ganz gleich in welchem der sechs Bereiche von Samsara Du bist, hat Deine Art und Weise der Teilnahme einen starken Einfluss nicht nur auf das, was Dir geschieht, sondern auch auf das, was Dir in der Zukunft widerfahren wird. Wir sind nicht nur Beobachter oder Zuschauer, sondern an allen Aspekten des Erfahrungsfeldes beteiligt, welches sich für uns manifestiert.

In der dualistischen Sicht kann es so erscheinen, dass da immer schon eine Welt da draußen vorhanden ist, die ganz unabhängig von uns existiert. Es gibt jedoch keine Schule und keine Richtung des Buddhismus, die dieser Sichtweise Glauben schenkt.

Der Theravada-Schwerpunkt der Entsagung und der aufmerksamen Selbstkontrolle hebt hervor, wie leicht das Subjekt in einer Welt von Objekten verloren gehen kann.

Der Mahayana-Schwerpunkt der Weisheit und des Mitgefühls hebt hervor, dass alle Phänomene, ob scheinbar Subjekt oder Objekt, keine inhärente Eigen-Natur besitzen, da sie in Abhängigkeit entstehen. Vielmehr sind wir durch zahllose Interaktionen in früheren Leben schon mit allen fühlenden Wesen verbunden. Im Besonderen sind alle Wesen schon unsere Mutter gewesen und haben sich um uns gekümmert, so dass wir jedem einzelnen fühlenden Wesen tiefe Dankbarkeit schulden.

Im Vajrayana sehen wir, dass jegliche Erfahrung innerhalb des Mandalas der erleuchteten Gottheit stattfindet. Verweilen wir in dieser reinen Sichtweise, gibt es keine selbst-existierenden Wesenheiten, denen wir aus unseren gewohnheitsmäßigen Neigungen heraus anhaften könnten und somit lösen sich diese auf.

Im Mahamudra und Dzogchen ist die Nicht-Dualität von Gewahrsein und Erfahrung Grund, Pfad und Frucht, so dass wir frei von jeglicher Aufspaltung, Polarisierung und Verdinglichung zur ursprünglichen Ganzheit erwachen.

Der Buddhismus betont, dass es in Wahrheit keine Opfer und keine Verfolger gibt. Dies sind nur vorübergehende Rollen im fortwährenden Drama der Gestaltung von Erfahrung. Sich selbst und/oder anderen Vorwürfe zu machen ist Zeitverschwendung. Wo bin ich? Wer bin ich? Wie bin ich? Es ist nötig, dass wir unsere Fähigkeiten und unsere äußeren Umstände wieder und wieder untersuchen, damit wir erkennen, dass jede Handlung tatsächlich simpel und selbst-befreiend ist, entstehend und vergehend wie eine Wolke oder ein Regenbogen. Schuldzuweisungen und Entschuldigungen intensivieren beide nur die Täuschung der Getrenntheit von Subjekt und Objekt, Selbst und Anderem.

Die Türen von Samsara und Nirvana sind in jedem Moment geöffnet. Das ist Freiheit. Aber sind wir frei, frei zu sein, uns von unserer Gewohnheit der Identifizierung mit begrenzten Wesenheiten zu befreien und uns selbst so frei vorzufinden, dass wir durch die Tür der Freiheit gehen?

James Low, November 2017
übersetzt von Frank Sandschulte